

Verleihung der Ferdinand-von-Quast-Medaille
an Dr. Dimitra Hoffmann und Prof. Dr. Friedrich Hoffmann
Eigentümer des Garten Allinger
Laudatio von Prof. Dr.-Ing. Hagen Eyink
am 25. November 2025

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Frau Dr. Hoffmann,
sehr geehrter Herr Prof. Hoffmann,
Exzellenz,
Frau Abgeordnete,
Herr Senator,
sehr geehrter Herr Landeskonservator,
sehr geehrte Damen und Herren,

als ich hörte, dass die Eigentümer des Gartens Allinger mit dem Berliner Denkmalpflegepreis ausgezeichnet werden sollen, war ich begeistert.

Dass ich ausgewählt wurde, die Laudatio zu halten, ehrt und freut mich sehr.

Professor Gustav Allinger (1891-1974) legte den Garten 1937 für seine Familie, aber auch als Lehr- und Schaugarten, an. Zu dieser Zeit war er Geschäftspartner der Firma Hermann Rothe Gartenbau, die ja noch heute in der Clayallee 282 beheimatet ist.

Das Umfeld des Gartens hat sich - und das ist für Berlin außergewöhnlich - kaum verändert. Er ist Teil eines bemerkenswerten Ensembles aus der Domäne Dahlem, dem Martin-Niemöller-Haus und der ehemaligen Residenz des Bundesaußenministers (Villa von Stauss), um nur einige Highlights zu nennen.

Meine Damen und Herren,

eines der ersten Fachbücher, die ich zu Beginn meines Studiums antiquarisch kaufte, war „Der Deutsche Garten“ von Gustav Allinger. Damals habe ich es in Gänze gelesen. Allein 60 Seiten widmet er nur seinem Hausgarten.

Mir verschlug es die Sprache, als ich 1982 im Rahmen einer Exkursion der Universität Hannover unter der Leitung von Professor Hennebo (1923-2007), dem Nestor der Gartendenkmalpflege in Deutschland, unerwartet in diesem - nunmehr 45 Jahre alten - Garten stand. Die Zeit war nicht stehen geblieben, aber der Garten hatte sich ganz im Sinne von Allinger weiterentwickelt.

Während meiner späteren beruflichen Tätigkeit in der Gartendenkmalpflege Berlin hatte ich wieder Gelegenheit, den Garten zu besuchen. Er gehörte nun der Familie Hoffmann.

Die fachliche Betreuung des Gartens zählte zu meinen schönsten amtlichen Tätigkeiten. Man wurde immer auf das Angenehmste willkommen geheißen und es entwickelten sich jedes Mal intensive Fachgespräche.

Sie, liebe Frau Hoffmann
und Sie, lieber Herr Hoffmann,

hatten 1983 ein Haus mit Garten in der Pacelliallee erworben. Die Bedeutung des Gartens war Ihnen damals nicht bekannt. Die Unterschutzstellung als Gartendenkmal erfolgte erst 1986. Sie wurde von Ihnen widerspruchslos akzeptiert.

Warum haben Sie sich wohl für dieses Haus entschieden? Ich vermute, es waren unter anderem die Pergolen. Eine Pergola begrüßt Ankommende im Vorgarten und eine zweite Pergola verbindet Terrasse und Garten. Mächtige verputzte Steinsäulen tragen die Holzauflagen.

Ja, liebe Frau Hoffmann, das dürfte Sie an die Architektur ihrer Heimat Griechenland erinnern haben; ein Stück „Spreeathen“.

Allinger hatte den Garten mit vielen hochwertigen Tonvasen und bepflanzten Kübeln ausgestattet. Auch das müssen Sie gespürt haben. Pergolen, Terrassen, Brunnenhof, Wasserbecken und die Bepflanzung verleihen dem Garten in Hausnähe einen mediterranen Charakter.

Anhand der historischen Dokumente versuchen Sie, Motive zu erhalten und wiederherzustellen. Nein, nicht museal, sondern durchaus mit einem praktischen Nutzen; zum Beispiel wird der Rosmarin fast täglich in der Küche verwendet.

Allinger schreibt: „Weil aber der Garten ein wachsendes Geschöpf ist [...] muß man ihm auch von Jahr zu Jahr weiterhelfen, noch viel bedeutsamer, kritischer und liebevoller, als dies im großen Park zu geschehen pflegt.“¹

Genau dies machen Sie seit 42 Jahren. Dabei helfen Ihnen die Publikationen von Allinger, die immer griffbereit im Regal stehen, um den Garten in Sinne seines Gestalters weiter zu entwickeln. So übertreffen Sie jedes wissenschaftlich angefertigte Gartenpfliegewerk.

Alle Gartenarbeiten werden von Ihnen selbst ausgeführt: Sie knien auf der Erde, um den Giersch zu entfernen, schneiden Sträucher und Bäume, mähen den Rasen, ziehen Ableger und Sämlinge von Gehölzen, dichten den Bachlauf ab, betreuen die Wassertechnik, lasieren die Holzaufgabe der Pergola und so weiter.

Dem technischen Fortschritt stehen Sie, so wie Allinger, selbstverständlich offen gegenüber. Nach reiflicher Planung wurde auf Teilen der Pergola eine Photovoltaik-Anlage installiert. Diese liefert nun den Strom für die Pumpe der Wasserspiele.

Im Laufe der letzten 4 Jahrzehnte haben ungezählte Interessierte Ihren Garten besichtigt. Jährlich nehmen Sie am „Tag des offenen Denkmals“ teil. Wichtig ist Ihnen dabei, mit den Besucherinnen und Besuchern in einen fachlichen Austausch zu treten. Sie werden damit zu Botschaftern für die Gartendenkmalpflege und den über 150 denkmalgeschützten Privatgärten in Berlin.

An einer Wand im Gartenhof haben Sie kürzlich eine Tafel aus griechischem Marmor angebracht. Auf ihr steht:

„Bleibe zurückhaltend, lebe im Verborgenen“.

Es ist eine Maxime des Philosophen Epikur. Verkürzt gesagt, geht es um das Streben nach Glück in der Natur.

Liebe Frau Doktor Hoffmann,
lieber Herr Professor Hoffmann,

¹ Allinger, Gustav: *Der Deutsche Garten*. München 1950. S. 226.

ich finde es großartig, dass Sie trotz Ihres Wahlspruches aus dem Verborgenen getreten sind und Ihre Zurückhaltung abgelegt und heute die Ferdinand-von-Quast-Medaille 2025 angenommen haben.

Sie erzählten mir neulich, dass der Garten Ihnen viele Jahre geschenkt hat, Sie fit hält und Freude bereitet. Sie sagten auch, dass die Reisen nach Griechenland abgenommen haben.

Da erlaube ich mir die Berliner Künstlerin Hanna Höch zu zitieren, die mal an ihre Schwester schrieb:

„Ich verreise in meinen Garten.“²

Liebe Frau Hoffmann,
lieber Herr Hoffmann,

ich wünsche Ihnen noch viele Reisen in Ihren und glückliche Stunden in Ihrem Garten!

Viele Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

² Sturm, Gesine; Bauersachs, Johannes: *Ich verreise in meinen Garten. Der Garten der Hannah Höch*. Berlin 2007. S. 5